

Hochheimer Stadtanzeiger

Ämtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Bezugspreis: monatlich 45 M. einjährl. 5.00 M. W. 1922. Wegen Postbezug näheres bei jedem Postamt.

Erscheint auch unter dem Titel: Nassauischer Anzeiger, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion und Expedition: Biedrich a. Rh., Rathausstraße 16. Telefon 41.

Anzeigenpreis: für die 8 Spaltenzeile oder deren Raum 6 M. Reklamazeile 12.50 M.

Rotations-Druck und Verlag: Guido Feidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Biedrich a. Rh. — Redakteur: Paul Jorisch, Biedrich a. Rh. — Filiale in Hochheim: Jean Lauer.

Nr. 115

Samstag, den 30. September 1922.

Postfach 10154

16. Jahrgang

Ämtlicher Teil.

Nr. 459.
H. d. M. d. J. u. d. M. I. C. v. 15. 8. 1922 II. D.
1226. b. Erhöhung der Gebühr für Radfahrkarten.
Die erhebliche Steigerung der Preise für Papier, Druck usw., läßt eine Erhöhung der Gebühr für die Ausstellung von Radfahrkarten geboten erscheinen. Am 1. Oktober an den Radfahrern vom 1. 9. 1922 M. d. J. 11 d. 2755, M. d. J. 11 d. 171. 13. 13. 167 C (nicht veröffentlicht) erklären wir uns daher damit einverstanden, daß diese Gebühr von 1.— M. auf 1.50 M. erhöht wird.
Wachsenden Erhöhen des Herrn Ministers des Innern und für Landwirtschaft usw. vom 13. August d. J. bringe ich zur Kenntnis der Dr. Spitzelberger.
Wiesbaden, den 26. September 1922.
A. M. 2. 3888. Der Landrat.

Erhöhung des Brotpreises.

Infolge Erhöhung der Frachten, Fuhr- und Arbeitslöhne in den Mühlen und Bäckereien, sowie sonstiger Unkosten erhöht sich der Preis für den Landrat Wiesbaden mit Ausnahme der Stadt Wiesbaden vom Montag, den 2. Oktober d. J. ab auf 42 Mark bei einem Broutgewicht von 1000 Gramm (Brotart: Roggenmehl 24 Stunden nach dem Backen).
Für 1 Pfund Mehl in Mischung wie von dem Kreisamt an die Bäder geliefert, darf im Kleinverkauf von den Bäckern nicht mehr als 10 Mark erhoben werden. Die Abgabe darf nur gegen Brotkarten erfolgen.
Wird auf die Brotkarte der 8. Woche bereits am Samstag, den 30. September d. J. Brot eingelöst, kann der neue Preis hierfür erhoben werden. Den Bäckern verbleibt es bei der Berechnung vom 10. August 1922 II. Kornst. 1927.
Den Roggen in Hochheim und die Bürgermeister der Landgemeinden erlaube ich im sofortigen ersuchenden Befehl in der Gemeinde.
Wiesbaden, den 27. September 1922.
Der Kreisamtschef des Landkreises Wiesbaden.
A. M. 11. Kornst. 1917. Schmitt.
Der Magistrat in Biedrich und die Gemeindevorstände werden hiermit an die Erhebung meiner Verfügung vom 13. Juli 1922, betreffend Einfuhrung der Unternehmervorschüsse, erinnert.
Wiesbaden, den 22. September 1922.
Der Vorsitzende des Sektionsvorstandes.
Schmitt.

Nichtämlicher Teil.

Brennlicher Landtag.

Berlin, 27. September. Der preussische Landtag nahm heute seine Sitzungen nach den Sommerferien wieder auf. Präsident Leinert gedachte in einer Ansprache der Entschiedenheit der Obersten für das Verbleiben bei Preußen und sprach im Namen des Landtags den oberbayerischen Brüdern und Schwägern für ihre Treue den Dank aus. In zweifelhafte Sitzung wurde die Tagesordnung erledigt, die sich im großen und ganzen auf die Erledigung geschäftsordnungsmäßiger und Ausschussberichte beschränkte. Zu Beginn und Schluss der Sitzung kam es zu belägigen Auseinandersetzungen, da die Kommunisten verlangten, daß die Anträge über die Feuerungssteuer bereits heute oder morgen verhandelt würden, während der Vorkommensauschuss beschloß, die Anträge erst Freitag auf die Tagesordnung zu legen, da vorher fraktionelle Besprechungen stattfinden müßten. Der erste Nachtrag zu den preussischen Befehlsvorschüssen und die Richtlinien zu ihrer Durchführung wurden den Beamtensammlungen überwiesen, ebenso wurde eine Anzahl weiterer Gesetzentwürfe an die zuständigen Ausschüsse verwiesen. Das Haus verlegte sich dann auf Donnerstag nachmittag 3 Uhr.
Berlin, 28. September. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung standen die erste Beratung des Tuberkulosegesetzes, der die Weidewirtschaft für Tuberkulose vorzuziehen, Wohlfahrtsminister Hirtfelder führte dabei aus, daß die im Gesetzentwurf vorgesehene Weidewirtschaft die Tuberkulosebekämpfung sehr wirksam fördern könne. Eine Berücksichtigung der weitergehenden Wünsche hätte die ganze Aktion zu sehr verzögert. Notwendig sei allerdings eine Befestigung der Krankheitsursachen, die in der Wohnungs- und Ernährungsfrage liegen. Hier sei die Aufgabe aber am schwersten zu lösen, und darum müsse begonnen werden bei der Ursache der Tuberkuloseverbreitung. Die Vorlage ging schließlich an den Ausschuss für Bevölkerungsstatistik.

Tages-Rundschau.

Forderungen der Vereinigten sozial. Partei.
Berlin, 27. September. Der Zusammenfluß der sozialistischen Parteien beginnt

bereits seine Auswirkungen bemerkbar zu machen. Wie man hört, verlangt die Vereinigte sozialistische Partei den Eintritt von Abgeordneten, die früher zur unabhängigen Partei gehörten, in das Kabinett und man scheint auch der weiteren Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei von links der Schwierigkeiten machen zu wollen. Die Volkspartei scheinen jedoch nicht geneigt zu sein, ohne weiteres den Platz zu räumen und vertreten die Meinung, daß die Belegung von Ministerposten eine Angelegenheit der Koalition sei und nicht etwa im Schoß der Vereinigten sozialistischen Partei geregelt werden könne. Man erhofft andererseits, daß die Sozialdemokraten die Zurückziehung ihres Ministers Severing beabsichtigen, um ihn durch ein Mitglied der früheren USP. zu ersetzen.

Berlin. Ledebour und seine Anhänger teilen in einem Flugblatt mit, daß sie eine Partei konstituieren, um die USPD aufrechtzuerhalten. Vorsitzende der Partei sind Ledebour und Theodor Liebknecht. Ledebour kündigt für Anfang Oktober das Erscheinen einer Wochenzeitung an, die sich „Klassenkampf“ nennt und deren Chefredakteur er ist. — Mittwoch mittag tagte die erste gemeinsame Fraktionsversammlung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei des preussischen Landtags. Die Fraktionsvorsitzenden Limberg und Ledebour traten in ihren Ansprüchen die Hoffnung auf treues, gedeihliches Zusammenarbeiten aus.

Die Bergarbeitervereine beim Arbeitsminister.
Bonn, 28. September. Den Vertretern der vier Bergarbeiterverbände, die über die neue Lohnbewegung im Bergbau gestern mit dem Reichsarbeitsminister in Berlin konferierten, erklärte der Reichsarbeitsminister, er müsse sich nach Rücksprache mit dem Reichswirtschaftsrat wie dem Reichsfinanzminister auch erst noch mit den Arbeitgebern in Verbindung setzen, er könne also vorläufig nichts versprechen. Da die Zeit äußerst knapp ist — die neue Lohnregelung soll am 1. Oktober in Kraft treten —, wolle er aber noch im Laufe dieser Woche den Bergarbeiterverbänden Nachricht geben. Die Forderungen der Bergarbeiter sind zahlenmäßig noch nicht festgelegt.

Noch kein Beschluß über das Umlagegetreide.

Berlin, 28. September. Das Reichskabinett hat sich gestern nachmittag mit der Frage der Erhöhung des Preises für das erste Drittel des Umlagegetreides beschäftigt. Es fand eine eingehende Aussprache statt. Die Beschlußfassung wurde bis Anfang nächster Woche vertagt.

Die Völkervereinigung.

Genf, 27. September. Die Völkervereinigung nahm heute mittag die Anträge des Abrüstungsausschusses einschließlich der Resolutionen über die Garantieverträge und Reparationsfrage einstimmig an.
Den einzigen Höhepunkt der heutigen Debatte bildete die Erklärung, womit Lord Robert Cecil die Aussprache abschloß und in der er unter Bezugnahme auf die gestrigen Worte Souvenels über Behnemann Holweg, Biemarck und Nichte als Vertreter der militärischen Mentalität sagte, solche Männer gebe es auch in anderen Ländern, auch in Frankreich. Aber wie auch in Frankreich die Mehrheit des Volkes für den Frieden sei, so sei auch die Mehrheit der anderen Nationen, ob sie nun dem Völkerverbund angehören oder nicht, friedlich gesinnt, so auch in Deutschland und Rußland.
Der Präsident der Versammlung feierte in längerer Rede die nunmehr abgeschlossene Abrüstungsdebatte, die in den Annalen des Völkerverbundes eine große Rolle spielen werde.

Die Vorgänge in Griechenland.

Abdankung des Königs Konstantin.
Athen, 27. September. Renter meldet: König Konstantin von Griechenland hat abgedankt.

König Konstantin gefangen.

Paris, 28. September. Aus Athen wird gemeldet, daß König Konstantin gefangen genommen wurde. Während der letzten Linien soll ein Minister getötet worden sein.
Paris, 29. September. Die Meldung von der Gefangennahme König Konstantins wurde gestern abend bald nach sieben Uhr als bestätigt bezeichnet. Im französischen amtlichen Kreisen hält man es für wahrscheinlich, daß in Athen die Republik ausgerufen wird. Der

Ministerrat, der gestern in Rambouillet unter dem Vorsitz Millerands tagte, hat sich hauptsächlich mit den griechischen Ereignissen beschäftigt. Das amtliche Communiqué besagt: „Der Ministerrat hat beschlossen, daß die Ereignisse in Griechenland die Beschlüsse nicht ändern könnten, die Frankreich gemeinsam mit den Verbündeten gefaßt hat und die in den an Mustafa Kemal Pascha übermittelten Vorschlägen enthalten sind.“

Eine Botschaft König Konstantins.

Berlin, 28. September. In der griechischen Gesandtschaft in Berlin ist soeben die Botschaft König Konstantins eingetroffen. Sie hat folgenden Wortlaut: „Nachdem mir der feste Wille des griechischen Volkes mitgeteilt wurde, bin ich am 6. Dezember 1920 nach Griechenland zurückgekehrt und habe wieder mein hohes Amt übernommen. Ich habe damals erklärt und beschworen, daß ich in Treue die Verfassung halten werde. Meine damaligen Erklärungen waren in vollständigem Einklang mit meinem Wunsch und dem Wunsch des Volkes. Für die internationalen Interessen Griechenlands in den Grenzen, die von der Verfassung gegeben sind, habe ich alles getan, was menschlich möglich ist für die Verteidigung unseres Volkes. Die heutige schwierige Lage hat die Nation in eine trübselige Verfassung gebracht. Von der Ueberzeugung befeuert, daß kein Mann einen Zweifel besteht, daß mein Verbleiben auf dem Thron die Einheit der griechischen Nation erschwert und daß dadurch unserem Volke geholfen wird, verachte ich auf meine künftige Würde und Macht.“

Mein ergebener Sohn Georg sei der neue König. Was mich betrifft, bin ich froh, daß mir nochmals Gelegenheit geboten wurde, mich für unser Griechenland zu opfern. Ich bin bereit, an der Spitze der Armee zu enden für die Interessen der Nation, wenn die Regierung und das griechische Volk es als vorteilhaft für das Vaterland betrachten. gez. Konstantin.
Paris, 28. September. Der griechische Kronprinz hat die Nachfolge seines Vaters als König von Griechenland angenommen.

Die englisch-türkische Spannung.

Militärische Operationen?
London, 28. September. Der Ministerrat beurteilt die Lage als wesentlich verschärft. Die Regelung der thrakischen Frage ist durch die griechische Revolution überaus erschwert. England ist weiterhin entschlossen, den türkischen Uebergriff über die Meerengen zu verhindern, um einen Balkankrieg zu verhindern. Auch die Lage in der neutralen Zone ist ungünstig, obgleich es noch zu keinem Zusammenstoß kam. Militärische Operationen haben bereits begonnen.

Die Vorgänge am Balkan.

Können von größter Tragweite sein. Es wäre nicht das erste Mal, daß aus diesem dunklen Weiten ein Feuer losbrechen sollte, das seine Blitze überall hin zu jagen läßt. Der äußere Anschein darf uns darüber nicht hinwegtäuschen. Die gemeinschaftliche Note der Großmächte an Kemal Pascha ist eine diplomatische Handlung, die nichts weiter als ein Aufstoß zu sein braucht. Die Tatsachen selbst widerprechen zum Teil jedenfalls der ruhigen Entwicklung, die Frankreich und England gemeinschaftlich am Balkan anzustreben suchen. Wir sind bei den Ereignissen, die sich dort abspielen, zunächst nur unbeteiligte Zuschauer. Wir leben aber auf der Welle der Wahrheit, daß durch die Vergewaltigung wehrloser Völker ein Zustand geschaffen worden ist, der von dem wirklichen Frieden himmelweit entfernt ist. Ueberall regen und drängen sich Kräfte gegen die Aufrechterhaltung des Zustandes, der durch die sog. Friedensverträge geschaffen worden ist. Für uns heißt es unter diesen Umständen auf der Wacht sein. Denn wenn wir auch zunächst unbeteiligt sind, so gehören doch auch wir zu der Interessengemeinschaft derjenigen, die auf eine Revision der Vergewaltigungsvorgänge hinarbeiten, und wie es scheint, ist der Kampf um eine solche Revision in einen neuen Entwicklungsschritt getreten. Deshalb verdient das, was auf dem Balkan vorgeht, unsere allgrößte Beachtung.

Kleine Mitteilungen.

Berlin. Wie wir hören, wird der bisherige Gesandte des Reiches in München, Graf Jech, nicht mehr zurückkehren. Als seinen Nachfolger hat der Reichskanzler den Ministerialrat Weber aus der Reichskanzlei in Aussicht genommen.
Berlin. Im 63. Lebensjahr ist kurz nach Beendigung einer Kur in Bad Nauheim der letzte kommandierende General des 18. Armeekorps und der kommandierende General der

deutschen Luftstreitkräfte im Weltkrieg, Ernst von Hoeppner, einem Herzschlage erlegen.

Bei den Wahlen zum polnischen Sejm in Polnisch-Oberschlesien haben erhalten: Nationaler Block Korjant 16 Mandate, Polnische sozialdemokratische Partei 9, Partei Rumer 8, Katholische Volkspartei 4, Deutsche Partei 5, Deutsche Sozialdemokratie 2 Mandate; das sind 17 Anhänger der Regierung, 16 Korjantleute und 11 deutsche Vertreter.

Paris. Als neuer Botschafter für Berlin ist in Aussicht genommen: Bernard, Präsident in Nizza.

Rom, 28. September. Dschelaleddin Bey, der Vertreter Kemal Paschas in Rom erklärte, die Türkei stelle sich auf den Boden des Versailler Friedensvertrages und verlange Reparationen, Rotorisationen und Garantien. Vom Völkerverbund hatte die Türkei nichts, da der Völkerverbund eine englische Agentur sei.

Düsseldorf. Wie die „Bergarbeiterzeitung“ berichtet, hat der Reichsarbeitsminister die Vertreter der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Bergbaues wegen der geforderten Lohnerböhrung zu Einigungsverhandlungen nach Berlin berufen. Die Arbeitnehmer wollen zu den Verhandlungen nicht erscheinen, sodaß mit einem Schiedsspruch zu rechnen ist.

Leipzig. Von den Angeklagten im Rathenau-Prozess wurde bisher nur Ernst von Salomon nach Leipzig überführt. Als medizinischer Sachverständiger wird Medizinalrat Dr. Straßmann aus Berlin fungieren. Die Akteungsstücke des ermordeten Ministers werden als Beweismittel eine erhebliche Rolle spielen. Am Prozess sind bis jetzt nur 20 Zeugen geladen, doch steigt die Zahl derselben täglich.

Deutscher Jüder aus England. Eine Lebensmittel-Einkaufsstelle in der Umgebung von Eßlingen kaufte von einer englischen Firma einen Waggon Auslandsjüder. Als die Sendung eintraf, befand sich der Jüder in Originalsäcken der Jüderfabrik Waghaus in der Pfalz.

Dem Andenken Rathenaus.

Der Elektrotechnische Verein veranstaltete in der Technischen Hochschule Charlottenburg eine Versammlung. Der Abend wurde mit einer Trauerfeier zur Erinnerung an das langjährige Mitglied des Vereins Minister Dr. Rathenau eröffnet. Der Vorsitzende des Vereins, Staatssekretär im Reichspostministerium Dr. Vredow, führte ungefähr folgendes aus:

Walter Rathenau hatte seine glänzenden Fähigkeiten in den Dienst der deutschen Wirtschaft gestellt. Als nach Kriegsausbruch die militärischen Operationen durch das Fehlen einer wirtschaftlichen Mobilmachung gefährdet wurden, hatte er den geschäftigen Plan einer Rohstoffversorgung entworfen und durchgeführt. Als nach Beendigung des Krieges die deutsche Wirtschaft unter den Reparationsleistungen zusammenzubrechen drohte, sprach wiederum Walter Rathenau operativ in die Breite, um mit unseren unerbittlichen Gegnern um die Besserung unserer Lebensbedingungen zu ringen. Doch er in der kurzen Zeit seiner Tätigkeit nicht alles erreicht hat, was wir uns wünschen, wer kann sich darüber wundern? Aber ich bin überzeugt, daß wir von der Tätigkeit Rathenaus noch sehr viel erwarten konnten. Seine persönliche Art, seine im geschäftlichen Leben so oft erprobte Fähigkeit, gegenwärtige Unzulänglichkeiten abzuwenden, haben Walter Rathenau von Anfang an eine besondere Stellung in der Reichsleitung gesichert. Dazu kam seine politische Unabhängigkeit; ich habe aus seinem eigenen Munde kurz nach dem Antritt seiner Ministerstätigkeit von ihm gehört, daß er zwar einer politischen Partei nahestehe, er würde aber seine Handlungen in keinem Fall nach irgend welchen Parteiwünschen, sondern ausschließlich nach seinem eigenen Wissen und Gewissen einrichten. Walter Rathenau hat tatsächlich über den Parteien gestanden.

Eine schmerzliche Wunde hat sein Tod hinterlassen, und das Deutsche Reich hat Anlaß, um diesen Mann zu trauern. Aber den Geist, in dem Walter Rathenau lebte und wirkte, richtig erkannt hat, der weiß, daß sein höchster Wunsch erfüllt wäre, wenn das deutsche Volk sich an seiner Botschaft brüderlich die Hand reichen würde. Er gehörte uns allen, weil er uns allen nützen wollte, und deshalb müssen wir uns in der Erinnerung an ihn zu gemeinschaftlicher Arbeit zusammenfinden und das Wichtigste normieren: die Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes.

Polnische Friedensschancen.

Eine Erklärung, die der Vertreter Polens in der Sitzung des Völkerverbundes über die besondere Lage Polens hinsichtlich seiner beiden Nachbarn abgab, hatte folgenden Wortlaut: Polen befindet sich zwischen zwei großen Nachbarn, mit denen es in Frieden lebt, und liegt die feste Hoffnung, weiter mit ihnen in Frieden leben zu können. Der eine der beiden Nachbarn, der größer ist als Polen, hat materiell abgerüstet, und man muß hoffen, daß er auch moralisch abzurufen wird. Der andere, von ungeheurer Größe, größer als das gesamte übrige Europa, unterliegt bisher keinerlei Verpflichtung. Wir hoffen, daß auch er abzurufen wird, aber das ist noch eine ziemlich fernliegende Hoffnung. Polen lebt also zwischen die-

len beiden Nachbarn in der furchtbaren Erinnerung an überlebte Jahrhunderte der Unterdrückung und des politischen Todes, in der Erinnerung seiner jüngsten Räte und ständiger Gefährten. Nichtsdestoweniger wird Polen sowohl das menschlichste als sein ganzes Vertrauen nicht auf die Gewalt, sondern auf den Gedanken setzen, das Werk des Fortschritts und des Friedens zu unterstützen.

Aus Stadt, Kreis u. Umgebung.

Hochheimer Lokal-Nachrichten.

Privattelegramme auf der Eisenbahn. Der Bahn Telegraph steht für bestimmte Zwecke auch den Reisenden zur Verfügung; so können Reisende Privattelegramme durch den Bahn Telegraphen zu den gleichen Gebühren wie bei der Reichspost ausliefern. Ferner können durch den Bahn Telegraphen (Annahmestelle im Dienstraum) Fahrpläne, Platz- und Beifahrten bestellt werden; die Gebühr für diese Telegramme, die von den Stationsbeamten formuliert und auf den Bahn Telegraphen beschriftet werden, ist neuerdings erhöht worden; für die telegraphische Bestellung von Platzkarten für D-Züge bei der Zugangsstation sind 15 Mark, für telegraphische Bestellung von Platzkarten und Gepäckkarten 7.50 Mark, für die Bestellung von Beifahrten (mit Antwort) 22.50 Mark und für die telegraphische Nachforschung nach verlorenen Gegenständen 15 Mark zu entrichten. Die telegraphische Bestellung von Platz- und Beifahrten durch die mitteleuropäischen Reisebüros unterliegt anderen Gebühren; sie beträgt 3. H. für die telegraphische Bestellung von Beifahrten (einschl. Antwort) 55 Mark.

Beihilfen für Kleinrentner. Die vom preussischen Landtag beschlossene außerordentliche Beihilfe von 600 Millionen Mark für Sozial- und Kleinrentner wird bereits an die einzelnen Regierungsbezirke überwiesen. Ueber die Durchführung der Unterfertigung teilt der östliche Preussische Provinzialrat mit: Die Unterfertigung soll den in der Provinz befindlichen Personen als einmalige Beihilfe zur Befreiung von Steuern für den Winter (Heuerung, Kartoffeln u. a.) dienen. Sie ist von amtlichen und mit größter Bequemlichkeit durchzuführen. Nach Maßgabe der Bedürftigkeit sind gleichmäßig zu behandeln Kleinrentner, Empfänger von Renten der Sozialversicherung, Pensionen, die aus öffentlichen Mitteln unterstellt werden, die sogenannten verschuldeten Armen. Die Bedürftigkeit ist zu verneinen, falls Einkünfte in der Höhe der Höhe der Gewerbesteuerunterstützung vorhanden sind. In den Klassen A und B kann für eine Familie von vier Personen eine Unterstützung von höchstens 1500 Mark, in den Klassen C bis E von höchstens 1200 Mark zur Unterstützung kommen. Besonders Berücksichtigung verdienen die mittelständigen alten Leute. Die Unterfertigung ist grundsätzlich in Geld auszusprechen, doch ist nicht dagegen einzurücken, wenn die Gemeinden bei Zustimmung der Hilfsbedürftigen die Unterfertigung ganz oder teilweise in Sachleistungen gewähren.

Die Lage der Kartoffelversorgung im besetzten Gebiet.

Berlin. Im Staatskommissariat für das besetzte Gebiet zu Berlin fand am 25. September unter dem Vorsitz des Staatssekretärs eine Besprechung der Vertreter der beteiligten Reichs- und Landesregierungen und der Verbraucher über die Lage der Kartoffelversorgung im besetzten Gebiet statt. Das Ergebnis liegt hier wie folgt zusammen: Für die Bevölkerung besteht kein Anlaß zur Beunruhigung. Die Kartoffelernte im allgemeinen und besonders auch im besetzten Gebiet ist ganz wesentlich günstiger als im Vorjahre. Sie beträgt schätzungsweise für das Reich 8 Milliarden Tonnen mehr als im Jahre 1921. Die Preisnotierungskommissionen sind in voller Tätigkeit. Eine große Anzahl bedeutender Lieferungsverträge über Kartoffeln sind abgeschlossen. Das Reichsverkehrsministerium ist nicht bloß auf ausreichende Waggengestellung bedacht, sondern hat auch durch die in der Presse bereits mitgeteilten beträchtlichen Transportvergünstigungen den Kartoffeltransport noch weiter erleichtert. Die Vertreter der Verbraucher betonen besonders die Notwendigkeit ersparnisfähiger Preise. Es besteht die berechtigteste Hoffnung, daß die Preisnotierungskommissionen dieses Ziel erreichen. Es ist nach festzustellen, daß die Organisationen zur Vereinerung der Verbraucher, die für das besetzte Gebiet besonders wichtige Bildung geschlossener Kartellverbände über weite Entfernungen. Durch solche Verbände wird besonders schnelle Beförderung erreicht. Auch wäre es erwünscht, daß der Abzug gekaufter Kartoffeln alsbald erfolge, damit nicht die Anforderungen an die Verkehrsverwaltungen auf eine kurze Zeit zusammengeknallt werden. Andererseits wären Schwierigkeiten unvermeidlich. Endlich sollen die wilden Aufkäufer, das heißt diejenigen, die nicht nach der Reichsverordnung vom 23. Mai 1922 konfessioniert sind, der Polizeibehörde angezeigt werden.

Wiesbaden. Das Städtische Verkehrsamt war bei der Eisenbahndirektion Mainz wegen Beschaffung der Schnellzüge D 27/28 Mainz-Wiesbaden-Bad Homburg-Berlin während der Wintermonate vorstellig geworden. Auf seine Eingabe erhielt das Städtische Verkehrsamt jetzt von der Direktion Mainz folgende Mitteilung: Die beteiligten Reichseisenbahndirektionen sind trotz unserer Vermittlungen aus wirtschaftlichen Gründen und wegen der Kohlenknappheit leider nicht in der Lage, die Schnellzüge D 27/28 Mainz-Wiesbaden-Bad Homburg-Berlin auch in den Wintermonaten beizubehalten. Sie fallen deshalb ab 8. Oktober ds. Js. aus.

Zur Behebung der augenblicklichen Zahlungsnotlage hat die Kassische Landes-

bank Verrechnungsscheine über 1000 und 5000 Mark herausgegeben, die die Unterschriften von zwei Zeichnungsberechtigten Herren tragen. Die Einlösung erfolgt in der für Verrechnungsscheine üblichen Weise. — Otto Wollmann, des bekannten Mitglied des Wiesbadener Staatstheaters hat sich einer schweren Nierenoperation unterziehen müssen. Bevor er seine künstlerische Tätigkeit wieder aufnehmen, bedarf er indessen noch einiger Zeit der Kräftigung. Sein Wiederauftreten wird für Anfang November zu erwarten sein.

Schierstein. In das Handelsregister wurde heute eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firma: „Schiersteiner Bricketfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Wiesbaden eingetragen. Zu Geschäftsführern sind der Chemiker Dr. Gustav Adolf Boertling zu Biebrich und der Ingenieur Paul Erdmann zu Wiesbaden bestellt. Bei der Firma: „Salbur, Rheinische Metallindustrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Schierstein wurde eingetragen, das Hermann Goller als Geschäftsträger ausgeschieden ist. Arnold Rade ist alleiniger Geschäftsführer.

Küdesheim. Nach 45 Jahren stellt der hier erscheinende „Rheingauer Boten“ am 1. Oktober sein Erscheinen ein.

Hettersheim. Im Anschluß an einige in Frankfurt vorgenommene Verhaftungen wegen Diebstahls von Auto-Ersatzteilen ist auch ein gewisser H. von hier wegen Verdachts der Hehlerei festgenommen worden.

Höckel. Ein junger Badergehilfe, der am Sonntag mit Bekannten eine Radtour von hier in den Taunus gemacht hatte, wurde am anderen Morgen tot in seinem Bett gefunden. Ein Schlaganfall, wohl als Folge sportlicher Überanstrengung, hatte dem Leben des jungen Mannes ein jähes Ende gesetzt.

Frankfurt. Am 1. Oktober werden mit modernsten Kunstflugzeugen durch den Rumpfer-Kulturfestzug Rund- und Fernflüge vom Frankfurter Flughafen am Reichsplatz aus stattfinden. Den Reiseführern wird dadurch Gelegenheit geboten, in besonders eiligen Fällen das allen anderen Verkehrsmitteln überlegene Flugzeug zu benutzen. Es sind auch mehrere moderne Kunstflugzeuge bereitgestellt worden, um Rundflüge in der nächsten Umgebung von Frankfurt auszuführen.

Im Der Vertriebsverein beschloß, seine Mitglieder zu verpflichten, für örtliche Leistungen die Vorkriegspreise, vermindert mit der Zahl des jeweiligen Reichs-Teuerungssindex zu berechnen. Ausländer müssen die in ihrer Heimat üblichen Sätze bezahlen. Außerdem kommt die jährliche Verzinsung zur Einführung. — Das hiesige Organ der unabhängigen sozialdemokratischen Partei, „Das Volkrecht“, stellt am 1. Oktober sein Erscheinen ein.

Frankfurt. Großes Warenangebot auf der Frankfurter Herbstmesse. Die Saison der deutschen Herbst-Großmärkte findet auch in diesem Jahre mit der Frankfurter Messe vom 8. bis 14. Oktober ihr Ende. Die Vorbereitungen für sie sind, wie aus Frankfurt verlautet, abgeschlossen. Was die Frage nach den geschäftlichen Aussichten dieser Messe angeht, so ist bei aller gebotenen Zurückhaltung im Urteil über die Lage, nach vorläufigen Ermittlungen festzustellen, daß das Angebot von Waren auf der Frankfurter Herbstmesse, sowohl aus Lagerbeständen wie aus der normalen Produktion, allem Anschein nach, sehr stark sein wird. Dazu kommt, daß sich die Verkaufsbedingungen nach Herabminderung der Stimmung der aufgeregten Tage des Augusts nunmehr den Bedürfnissen des Handels wieder angepaßt haben.

Mainz. Das 21jährige Dienstmädchen Susanna Gödel aus Ober-Ramstadt, die am 9. August ihr neugeborenes Kind erdrosselt hat, hatte sich vor dem Schwurgericht wegen Kindesmord zu verantworten. Die Geschworenen erklärten die Schuldfrage und die mildernden Umstände. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis. — Ein in Kottbus wohnender Mann überbrachte in seiner Wohnung Fremde, ohne sich um deren Namen zu kümmern. Morgens nach dem Weggang der Fremden fehlten aus seiner Wohnung ein Paar Schuhe, verschiedene Kleidungsstücke und eine Damentasche. — Der Inhaber einer Fahrrad-Reparaturwerkstätte verlor seit einiger Zeit ein Fahrrad, das ihm in GutsMuths gestohlen wurde. Jetzt wurde ihm das Rad im ungedeckten Zustand zur Reparatur übergeben. Die beschuldigte Person befragte das Rad, bis die Sache aufgeklärt ist.

Nach der Mäcker von einem sportlichen Fest in Othleben formierten sich am Bahnhof in Worms die Mitglieder der Wormser Turngemeinde zu einem Zuge und marschierten unter Vertretung einer Fahne nach dem Reichsplatz. Die französische Militärpolizei erstattete gegen den Vorsitzenden der Wormser Turngemeinde, Brauermeister Heinrich Joch, Strafanzeige, weil das Tragen der Fahne von dem Wormser Kreisdelegierten der internationalen Rheinlandkommission nicht vorher genehmigt worden war. Das Gericht erkannte auf eine Geldstrafe von 100 Mark.

Mainz. Von der französischen Polizei wurde kürzlich ein junger Mann aus Dornheim wegen Spionagedelikt festgenommen. Nachts gelang es dem Inhaftierten aus dem Gefängnis zu entkommen. Die Ermittlungen der französischen Behörde ergaben, daß der Flüchtling während seines Aufenthaltes im besetzten Gebiet einen gefährlichen Plan beabsichtigt hatte. Zur Erhebung einer Anzeige wegen Spionage reichte das Vernehmungsprotokoll nicht aus, dagegen erfolgte durch das Kriegsgericht des Generalstabes der französischen Rheinarmee Verurteilung in contumaciam wegen Vergehens und Putschversuch zu drei Jahren Gefängnis.

Durch eine Zeitungsmeldung im unbesetzten Gebiet wurde die Nachricht verbreitet, die vom französischen Kriegsgericht in Mainz am 15. September wegen Spionage zu längeren Freiheitsstrafen verurteilten Deutschen seien zur Strafverbüßung nach einer Festung in Frankreich verbracht worden. Nach eingeholten Ermittlungen entspricht diese Meldung nicht der Wahrheit. Die betreffenden Verurteilten sind der deutschen Staatsanwaltschaft in Mainz zur Strafverfolgung (unter Kontrolle der französischen Militärstaatsanwaltschaft) überwiesen worden und verbleiben zur Zeit ihre Strafe in der deutschen Abteilung des Mainzer Provinzialgefängnisses. Nach den Bestimmungen des Versailler Vertrages bezw. der interall. Rheinlandverordnung werden alle, von Befähigungs-

Militärgerichten gegen deutsche Reichsangehörige erkannte Strafen von den deutschen Staatsanwaltschaften in deutschen Gefängnissen des besetzten Gebietes vollstreckt.

Bingen. Seinen schweren Verletzungen erlegen ist der Gefängnisverwalter Bieser. Er ist bekanntlich das Opfer eines am Sonntag mittags von einem 19jährigen Häftling verübten Mordversuchs.

Kreuznach. Eine jugendliche Juchprelerin wurde dieser Tage im großen „Festsaal“ in der Mainheimer Straße getötet. Ein etwa 13-14jähriges Mädchen hatte eine Juche für 134 Mark gemacht, als sie plötzlich zu „verbluten“ lagte. Es gelang jedoch, sie zu retten und der Polizei zu übergeben.

Bermittlertes.

Großfeuer bei den Altes-Wecken.

Leipzig, 28. September. Von einem schweren Schadenfeuer wurde am Mittwoch nachmittag ein Teil der Altes-Wecke in Roßlau bei Leipzig heimgesucht. Aus bisher unbekannter Ursache entstand in einem Kilmischuppen ein Brand. Das Feuer griff, von hartem Wind begünstigt, mit Riesengeschwindigkeit um sich und lehte in kurzer Zeit die gesamte Fabrik in Flammen. Einige Arbeiter trugen Brandwunden davon. Die Verletzten waren vergebens. Die ganze Fabrik ist ein einziger Trümmerhaufen.

Berlin. Am 1. Oktober wird der Berliner Zoologische Garten, der Zoo, zum erstenmal während seines Bestehens auf längere Zeit für alle Besucher gesperrt werden. Einem Drittel der Angehörigen ist bereits gekündigt worden; sie verlassen am 1. Oktober ihre Stellungen. Die zurückbleibenden Tierpfleger und Wärter werden hinter verschlossenen Türen weiterarbeiten. Sollte die eingeleitete Aktion, vom Reich, vom Staat und von der Stadt für diesen Winter einen Zuschuß in beträchtlicher Höhe zu erlangen, nicht zum Ziel führen, so wird der gesamte Tierbestand an zoologische Gärten anderer Städte und ins Ausland verkauft. Gellag es aber, finanziell den Winter durchzuhalten, so wird der Zoo am 15. März 1923 wieder geöffnet werden. — Der Magistrat hat wegen der Sanierung des zoologischen Gartens das Weiterverhandeln auf der Grundlage der Beteiligung des Reiches mit einem Drittel, des Staates mit einem Drittel, der Stadt Berlin mit einem Sechstel und der Provinz ebenfalls mit einem Sechstel an den hierzu erforderlichen Kosten beschlossen. Es müssen jedoch im Betriebe des zoologischen Gartens starke Einschränkungen vorgenommen werden.

Die Rache an der Braut. Auf recht unblutige Weise wurde ein Paar, das den Bund fürs Leben schließen wollte, an einer schrecklichen Trauung verhindert. Als die Tochter eines Berliner Kaufmanns festlich geschmückt an der Seite ihres Bräutigams gerade aus dem Haus trat, um den Brautwagen zu besteigen, ergoß sich plötzlich über ihr tosendes Brautkleid ein Strom von Tinte, der blenden das Paar im Nu in tieles Schwarz verwandelte. In dem gleichen Augenblick erhielt der Bräutigam ein paar schallende Ohrfeigen, daß er zurücktaumelte. Der Gang zur Kirche war in diesem Augenblick natürlich nicht möglich, so fuhr das über zugeratete Paar in die Wohnung zurück, die Hochzeitsfeier fuhr unbenutzt ab und der Vater der jungen Braut besah sich in einem besonderen Wagen zur Kirche, um den dort wartenden Pfarrer zur Vornahme der Trauung in der Wohnung abzuholen. Die Hochzeitsfeier, die sich unter der größten Aufmerksamkeitsaufmerksamkeit, war so schnell, wie sie ihr Verlaufe ausgeführt hatte, verschunden. Die augenommenen Verlobung einer empörten Zuschauerin war ergebnislos. Als sich herausstellte, handelte es sich um ein Mädchen, das an dem Brautgarn, der Vater ihres Kindes ist, auf die Braut Rache nehmen wollte.

Einer, der sich zu helfen weiß. Einer der Anker der Königin Victoria schrieb eines Tages an seine Großmutter und bat sie um „etwas Geld“. Die alte Dame schrieb ihm darauf einen längeren Brief, in dem sie ihm vor den Gefahren warnte, denen die Jugend durch den Besitz von Geld ausgesetzt sei, ihn zur Sparsamkeit und Bescheidenheit ermahnte und mit den besten großmütterlichen Segenswünschen schloß. Sie empfing daraufhin folgende Antwort: „Liebste Großmutter! Ich erhielt Ihren Schreiben und habe, da mir nicht denken, daß ich darüber enttäuscht war, weil Sie mir kein Geld schickten konnten. Ich habe mir auf andere Weise geholfen und Ihnen Brief für 4 Pfund 1 Schilling versandt.“

Wenn man den Gepäckschein verliert. Ein Kaufmann aus Frankfurt verlor am Montag in Ludwigschloß seinen Gepäckscheinbelegungschein auf der Straße. Kurze Zeit darauf, als er den Verlust wahrnahm, eilte er zum Bahnhof, mußte aber zu seinem Schrecken erfahren, daß ein Unbekannter das Gepäckschein bereits abgeholt hatte. Es handelte sich um einen Reichsard mit Inhalt im Werte von 18 000 M.

Heidelberg. Zu schweren Ausschreitungen zweier Mauerer aus Oppenheim kam es in einem Wagen vor Heidelberg. Als der Schaffner die Fahrtkarten verlangte, wurde er von den beiden betrunkenen Arbeitern, die vorher unter sich eine Schlägerei hatten, verprügelt, sodaß ein Fahrgast die Notbremse zog. Der Bahnarbeiter Weikling aus Friedelsfeld, der zur Mannheimer Bahnpolizei gehört und der mit vorgehaltenen Revolver dem Schaffner zur Hilfe kommen wollte, wurde ebenfalls tätlich angegriffen. Als er die beiden Täter in Friedelsfeld dem Stationsvorsteher vorführen wollte, bekam er einen Messerstich in den Kopf, worauf die beiden Täter entflohen.

Buntes Allerlei.

Stadelen. Am Sonntag feierte man hier das Kirchweihfest — aber ohne Tanz. Wie soll man die Stadelen Jugend? Am Abend zogen Männlein und Weiblein zur Kirn nach Oberingelheim und stülten dort die Tanzsäle.

Wiesdorf. Eine an der Ludendorffstraße wohnende Frau warf in einem Anfall von Geisteskrankheit ihr kleines Kind zum Fenster hinaus. Das Kind starb an den erlittenen Verletzungen. Die Frau wurde in eine Heilanstalt überführt.

Krefeld. Beim Kartoffelbaden verletzte sich ein Junge mit der Hacke am Fuß. Nach

einigen Tagen trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen der Junge verstarb.

Kannheim. Gegenüber Gerüchten von einer bevorstehenden Schließung des Kannheimer Nationaltheaters gab der Oberbürgermeister Dr. Kasper in der Sitzung des Bürgerausschusses die Erklärung ab, daß das Theater des Theaters im laufenden Spieljahr geschlossen sei.

Trier. Welche große Mengen Obst die Bäume in diesem Jahre zu tragen haben, läßt sich erst bei der Ernte richtig übersehen. Unter den von der Landesbauverwaltung auf der Provinzialstraße zur Verfeinerung gestellten Obstbäumen befand sich ein Apfelbaum, der nicht weniger als 18 Zentner Obst lieferte. Der Steigerungspreis betrug für diesen Baum 200 Mark; der Zentner Obst kostete demnach jetzt 44 Mark.

Odenkirchen. Ein hiesiger Landwirt überreichte auf seinem Kappasacker zu gleicher Zeit nicht weniger als 15 Personen, die untergeordnet den Kappas abknüpfen und verpacken.

Die Leier haben das Wort! Die „Aller Zeitung“ veranstaltete unter ihren Lesern eine Abstimmung darüber, ob sie bei höherem Preis auch fernerhin sechsmal wöchentlich oder bei niedrigerem viermal erscheinen sollte. Drei Viertel der Leser sprachen sich dafür für das sechsmalige Erscheinen aus.

Münster (Westf.). Die Stadtorde ordnete befristet die Stilllegung der hiesigen Straßenbahn zu Ende September.

Einen tödlichen Anblick hatten Einwohner in Vögelshausen, als sie ihren vermissten Koffgänger als Leiche im Weidenfeld entdeckten. Der 24jährige Mann hatte sich durch Erhängen das Leben genommen.

Ködingen (Kreis Jülich). Auf dem hiesigen Viehmarkt wurden für Herbe bis 200 000 Mark, für Rube bis 100 000 Mark und für Ferkel bis 2500 Mark bezahlt.

Zusammenschlag von Warenhäusern. Die Rudolf Morstadt A.-G. in Hamburg und die Leonhard Tieg A.-G. in Köln beabsichtigen sich zusammenzuschließen und zwar sollen die Aktien im Verhältnis von 5:2 umgetauscht werden.

Konstanz. Vom Blig erschlagen wurden auf freiem Felde bei einem Spaziergang die Frau und die 22 Jahre alte Tochter des Sozialinspektors Karl Steinmann, die zusammen unter einem Schirm gingen. Eine dritte ebenfalls unter dem Schirm gehende Frau erlitt schwere Brandwunden, während das Kind der Frau und der Sozialinspektor unverletzt blieben.

Dresden. Die Bauherren Betriebsräte des Zeitungsgewerbes haben sich mit einem Aufruf an die Öffentlichkeit gewandt, in dem dringend gebeten wird, die Zeitungen trotz der erhöhten Bezugspreise weiter zu halten.

München. Die neuen Mietpreise sind in München mit Wirkung vom 1. Oktober mit 1120 Prozent Zuschlag zu der Grundmiete festgesetzt worden. Die Friedensmieten werden demnach auf mehr als das Doppelte erhöht. Die Mietervereine stimmten gegen diese Regelung.

Magdeburg. Wie das Betriebsamt Brandenburg mitteilt, überfuhr der Güterzug 7001 Dienstagabend 11.30 Uhr das Einheitsgütergleis des Bahnhofs Burg aus der Richtung Magdeburg und fuhr auf den Güterzug 0063 mit 15 Wagen entgleisten und kurzten um. Die Materialschaden ist erheblich. Zwei Beamte wurden leicht verletzt. Der Betrieb wird durch Umleitung aufrecht erhalten.

Berlin. Ein „junges“ Brautpaar. Eine Greisenhochzeit fand am Montag nachmittag in der Sophienkirche statt. Der „junge“ Brautigam ist der 83jährige Jagdrentmeister Hermann, die „junge“ Braut eine 71 Jahre alte Frau. Sie erweist sich ebenso wie seine „junge“ Frau der größten körperlichen und geistigen Frische und Gesundheit.

Berlin. Einer Wintermeldung aus Stettin zufolge kletterte ein Doppelzweier, in dem sich der Schüler des Hamburger Gymnasiums befand, bei der Fahrt auf dem vom Sturm stark bewegten Lübbelsee. Ein Schiffer konnte sich durch Schwimmen retten. Die übrigen ertranken.

Euremburg. Ein Portugiese, der mit einem Spanier auf luxemburgischen Gruben Arbeit suchen ging, überfiel unterwegs seinen Kollegen, tötete ihn durch Messerstiche und raubte die Leiche vollständig aus. Der Ermordete wies fürchterliche Stichwunden auf. Der Täter scheint geradezu bestialisch mit seinem Opfer umgegangen zu sein. Er konnte bereits verhaftet werden.

In Halberstadt brachte eine Verhaftung der Vertreter der dortigen Industrie, Banken und des Handels zwei Millionen Mark zur Unterstützung von armer Bürger in den Wintermonaten zusammen.

Ein Schwaben — ein Haus. Im Frankfurter am Main wurde ein Einwohner ein Haus im Wert von 47 000 Mark und wollte die Summe ratenweise abzahlen. Von zwei fetten Schweinen verkaufte er nun eins für 45 000 Mark, so daß er den Kaufpreis für das Haus ganz abtragen konnte.

Von der Bergkette. Die Rüsse, welche Ende letzter Woche für 2200—2500 M. pro Zentner verkauft wurden, sind seither häufig im Preise gestiegen und werden jetzt besonders von auswärtigen Händlern mit 3000 M. pro Zentner bezahlt.

Friedrichsfeld bei Mannheim. Beim Traumwandeln stürzte ein 23jähriger Kaufmann nachts aus dem Fenster seines im zweiten Stock gelegenen Zimmers und fiel so unglücklich auf einen Gartenzaun, daß er tödlich aufgespießt wurde. Er mußte in schwerverletztem Zustand in das Krankenhaus in Heidelberg überführt werden.

Das Reichspostministerium als Gattin. Hebernachtungsräume sind im Reichspostministerium eingerichtet. Es werden den dienstlich vorübergehend in Berlin anwesenden Beamten zur Verfügung gestellt.

Donauwirth wird Mönch. Nach norditalienischen Mäntern überführte Gabriele Donauwirth den Wunsch, in den Franziskaner-

Jugendlich reichte er Sabine den unverfälschten Arm. Einmaliges verdächtig aussehendes Gefändel, wie jedes bemerkenswerte Ereignis im Straßenleben es auf rätselhafter Weise herbeizuführen pflegt, schien nicht über gemein, ihnen den Weg zu verstopfen. Da richtete Gerhard Tormaelen seine sonst so schlaffe Gestalt zu ihrer ganzen Länge auf und warf mit einer gebieterischen Gebärde den Kopf zurück. Eine so eiserne Entschlossenheit war plötzlich auf seinem Gesicht und ein so drohendes Funkeln in seinen Augen, daß auch die Dreifachen halb unwillkürlich vor dem jäh zu imponierenden Größe und Hoheit emporgewachsenen Manne zurückwichen und daß sich in seiner nächsten Umgebung kein höhnendes Wort mehr hervorwagte.

In der Türschwelle des nächsten Hauses blieb er stehen.

Du entschuldigst, liebe Sabine, wenn ich mich verabschiede. Es tut mir leid, daß ein häßlicher Zufall Dich dieser Aufregung ausge- setzt hat.

Sie sah zu ihm auf und ein warmes Leuchten war in ihrem Blick.

Ich mache mir Sorge wegen Deiner Ver- letzung, Gerhard! Willst Du sie mich nicht wenigstens sehen lassen?

Aber ich sage Dir doch, daß es nichts ist — gar nichts. Ich werde mir in der nächsten Apo- theke ein Pflaster auflegen lassen, und damit ist der Schaden repariert.

Sie mochte ihn hinlänglich kennen, um zu wissen, daß er alle weitere Teilnahme an seinem Mißgeschick nur als lästige Empfinden würde, und daß jetzt auch Pläne und ihr Be- gleiter zu ihnen traten, hielt sie es für ange- zeigt, raschen Abschied zu nehmen. Auch der Fuß wurde mit einem freundlichen Dankes- wort entlassen, als sie den nahegelegenen Droschkengang erreicht hatten, wo sie mit Pläne eines der Gefährten bestieg. Sobald es sich in Bewegung gesetzt hatte, wandte sie sich an ihre ganz verstumme Gefährtin:

Wie bloß Sie sind, kleine Pläne! Hat es Sie so sehr mitgenommen?

Oh, es war schrecklich! Aber dieser Herr, mit dem Sie sprachen, ist es ein Verwandter des Leutnants Tormaelen?

Es ist kein Bruder. Hat denn Harald seiner niemals Erwähnung getan?

Ja — allerdings. Aber ich hätte ihn mir danach ganz anders vorgestellt. Wie ist es möglich, daß zwei Brüder einander so unähn- lich sein können? Der Herr Leutnant ist der schönste Mann, den ich je gesehen habe, und die- ser Herr Tormaelen —

Sabine lächelte.

Sie fanden, daß er das Gegenteil eines schönen Mannes ist — nicht wahr?

O, das möchte ich nicht sagen; aber er sah so streng und hart aus. Ich würde immer ein

Gefühl der Furcht haben in seiner Gesellschaft. Und doch ist unter allen Menschen, die ich kenne, nicht einer, der sich diesem unschönen und strengen Manne an Wert verleihten dürfte — seinen Bruder nicht ausgenommen, meine liebe, kleine Pläne.

Erstaunt hob das junge Mädchen die Augen zu dem Gesicht der Sprechenden, und sie sah es in dem Abglanz einer stolzen Freude leuchten, die es schön und jugendlich machte, wie das einer Ahtzehnjährigen.

Verzeihen Sie mir, wenn ich töricht ge- sprochen habe, sagte sie, indem sie schüchtern Sabines Hand ergriff. Hätte ich nicht immer an den Herrn Leutnant Tormaelen denken müssen, als ich den Namen hörte, so würde ich den Herrn gewiß mit anderen Augen angesehen haben.

Sie waren in die Straße eingebogen, in der ihre Wohnungen lagen und Sabine ließ den Wagen halten.

Vielleicht ist es besser, wenn wir den kleinen Rest unseres Weges zu Fuß machen. Ihre Frau Großmutter könnte zufällig am Fenster sein und es würde sie möglicherweise erschrecken, Sie unter ärztlicher Bedeckung in einer Droschke heimkehren zu sehen.

„Erwin Impentoven“ stand auf der Biffen- stadt, die das Hausmädchen fünf Tage un- mittelbar nach der Vormittags-Sprechstunde der jungen Ärztin überbrachte. Und Sabine be- fehl, den Ankömmling in das kleine Gemach neben ihrem Arbeitszimmer zu führen. Ihr Gesicht trug einen Ausdruck freundlichen Er- stes, als sie eine Minute später ebenfalls dort eintrat. Mit herzlicher Bewegung streckte sie dem in tollerloser Gesellschafts-toilette vor ihr stehenden Ingenieur die Hand entgegen.

Ich freue mich, daß Sie mir die Möglich- keit einer mündlichen Aussprache gewährt haben, Herr Impentoven, sagte sie liebens- würdig. Denn ich gestehe, daß mir eine schrift- liche Beantwortung Ihres Briefes recht schwer gefallen wäre. Sie haben mir mit diesem Brief eine große, eine sehr große Überraschung be- reitet.

Eine Überraschung, die hoffentlich nicht zugleich Ihren Unwillen erregt hat, gnädiges Fräulein!

Nein! — Viel eher, lieber Herr Impen- toven, fürchte ich, Sie durch meine Erwiderung erzürnen zu müssen.

Sein hübsches Gesicht färbte sich höher.

Sie sprachen von einer Überraschung, Fräulein Hefner — aber es war doch wohl nur die Dreifachheit meines Antrages, die Sie überrascht hat. Daß ich seit Jahren die tiefste und heftigste Liebe für Sie fühle, kann Ihnen nach meinem Empfinden unmöglich ein Ge- heimnis geblieben sein.

Dann hat Ihr Empfinden Sie getäuscht, Herr Impentoven! Ich kann Ihnen versichern, daß ich nicht die leiseste Ahnung davon hatte. Wir sind einander ja auch so selten begegnet, daß Sie kaum eine Möglichkeit hatten, mich kennen zu lernen — im eigentlichen Sinne kennen zu lernen, meine ich.

So haben Sie vergessen, wie oft wir zu Lebzeiten des Herrn Clemens Tormaelen in seinem Hause zusammentrafen? Daß meine unbedeutende Person Ihnen damals kaum der Beachtung wert erschienen sein mag, kann ich freilich verstehen. Für mich aber waren jene Stunden der Indegreiff alles irdischen Glückes, und ich habe wahrlich schwer genug darunter gelitten, daß sie plötzlich ein Ende hatten. Denn ich gehöre lieber nicht zu den Menschen, die im Handumdrehen ihre Gefühle ändern können. Wo ich liebe und wo ich hasse, da liebe und hasse ich für mein ganzes Leben.

So hoffte ich um so zuversichtlicher, daß mir Ihre Freundschaft erhalten bleiben wird. Denn mehr als Freunde, lieber Herr Impen- toven, können wir uns nun einmal nicht sein.

Ist das Ihre endgültige Entscheidung? — Sie wollen mir jede Hoffnung nehmen — auch für die Zukunft?

Wie könnte ich Sie auf die Zukunft ver- trösten wollen — ich, die ich schon heute viel zu alt bin, um mich überhaupt noch mit Heirats- gedanken zu tragen.

Ich würde mir lächerlich vorkommen, wenn ich diese Schätzung eines Widerspruchs wert hielte.

Sie werden noch in zehn Jahren so jung sein wie heute und tausendmal begehren- swürter, als irgendeine Siebzehnjährige.

Aber ich bin nicht so grausam, Ihnen auf sehr ungewisse Aussichten hin eine zehnjährige Wartezeit zuzumuten. Sie werden, wie ich hoffe, bis dahin längst der glückliche Gatte eines jüngeren und liebenswerteren Weibes ge- worden sein.

Nein — ich werde niemals heiraten, wenn Sie auf dieser Abweisung beharren. Aber war- um müssen Sie darauf beharren, Fräulein Sabine? Bin ich Ihnen zu gering? Oder zu arm? Sie dürfen versichert sein, daß ich nie gewagt hätte, um Sie zu werben, wenn ich nicht die Gewissheit hätte, Ihnen alles bieten zu können, was Sie von Ihrem Ranne und was Sie vom Leben erwarten dürfen. Wenn ich mich heute noch in einer abhängigen und ziem- lich bescheidenen Stellung befände, so wird viel- leicht schon die allernächste Zukunft darin eine Veränderung bringen. Es dürfte sich mir Ge- legenheit bieten, ein großes Fabrikabteilmen- te zu übernehmen — ein Etablissement, zu dessen Leitung schwerlich irgend jemand befähigter und berufener sein kann, als gerade ich. Und Sie sollten wahrlich nicht glauben, daß es etwa

Ihr Vermögen gewesen sei, auf das ich für die Ermöglichung dieser Ueberrahme gerechnet habe. Ich bin allerdings beinahe mittellos, aber ein tüchtiger Fachmann findet doch immer die Kapitalien, deren er zur Entfaltung seiner Kräfte bedarf, und —

Das freundliche Nähelein war nicht mehr auf Sabines Gesicht.

Ich habe selbstverständlich nicht daran ge- dacht, Herr Impentoven, Ihrem Antrage irgend- wie Begründungen entgegenzusetzen. Und es bedarf keiner Versicherung, daß es nicht Ihre Stellung oder Ihre Vermögensverhältnisse sind, die meine Antwort bestimmen.

Sie weisen mich also aus keinem anderen Grunde ab, als weil Sie meine Liebe nicht erwidern — und weil Sie der Meinung sind, daß Sie sich auch in irgend einer Zukunft nicht erwidern können?

Ja — aus keinem anderen Grunde. Das ist härter, als meine schärfsten Be- fürchtungen es mich voraussehen ließen. Aber ich darf niemand anklagen, als meine eigene Torheit. Als ich vielleicht eine Möglichkeit ge- habt hätte, mir Ihr Herz zu gewinnen, ließ ich mir durch ein allzu hartes Gewissen die Hand des stumm und bescheiden von ferne schmei- tenden Narren aufzuheben. Und der geübte Selbstverleugung ernte.

Sie müssen entschuldigen, Herr Impen- toven — aber ich verstehe nicht ein Wort von dem, was Sie da sagen.

Und Sie machen sich in der Stille über- haupt über mich lustig — nicht wahr? Nein, widersprechen Sie mir, bitte, nicht. Ich könnte es Ihnen ja nicht einmal verzeihen, denn davon, wie es während all' dieser Jahre in meinem Innern ausgefallen hat, wissen Sie natürlich nichts. Ich war noch ein blutjunger Mensch, als ich Sie zum ersten Male sah, und als ich mich mit der ganzen heiligen Glut eines unerbörten Jünglingslebens in Sie verliebte. Können Sie sich vorstellen, was ich damals und was ich vor wenigen Monaten getrieben habe unter der Vorstellung, daß andere Rechte auf Sie hätten, als ich, und daß ich meiner Armut und Abhängigkeit willen Sie halten sei, diese vermeintlichen Rechte zu respektieren.

Sie deutete durch eine Schulterbewegung an, daß sie den Sinn seiner Rede noch immer nicht begriffe; aber das hat, das plötzlich in ihren Wangen brannte, strafte sie Lügen und der Ingenieur ließ sich durch die stumme Ge- stik beirren.

Ja, ich habe an die besseren Rechte der Herrn Harald Tormaelen geglaubt, und ich in seinem Vater, der meine Ausbildung unterstützt hatte, so etwas wie einen Wohlwollen erblickte, habe ich keinen Versuch gemacht, von seinem bevorzugten Platte zu verdrängen.

(Fortsetzung folgt.)

Amstliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim a. M.

Bekanntmachung.

Auf Verfügung des Kreisamtes in Wiesbaden vom 15. September 1922 wird be- kannt gemacht, daß auf Grund des Ministerial- Erlasses vom 16. Juli 1922 und der Regie- rungsverordnung vom 9. Juli 1922, Nr. 1. 23, E. F. 403, die Erwerbslosenfürsorge im Land- freie Wiesbaden mit Wirkung vom 1. August 1922 aufgehoben ist.

Hochheim a. M., den 25. September 1922.

Der Magistrat. Arzbücher.

Bekanntmachung.

Ver. Personenstandsaufnahme.

Auf die Bekanntmachung des Finanzamtes in Wiesbaden vom 22. September im Hoch- heimer Stadtanzeiger Nr. 113 wird hiermit hingewiesen.

Der Stichtag für die Personenstandsauf- nahme ist der 10. Oktober. Die Formulare für die Wohnungslisten und Bescheinigungen wer- den vorher zugestellt und nach dem 10. Oktober wieder abgeholt.

Eine sorgfältige und genaue Ausfüllung der Wohnungslisten ist dringend erforderlich, zumal die Angaben für die Festsetzung des steuerfreien Einkommensteils für das Steuer- jahr 1923 nach dem Familienstand am 10. Ok- tober maßgebend sind.

Hochheim a. M., den 25. September 1922.

Der Magistrat. Arzbücher.

Anzeigenteil.

Statt Karten.

Für die anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst

Erni Müller
Tony Heger

Hochheim a. M.

Hochheim a. M.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 5. Oktober d. J., vormittags 7 Uhr findet im hiesigen Orte wiederum ein

Ferkelmarkt

statt. Der Markttag muß um 8.30 Uhr be- endet sein.

Erbenheim, den 26. September 1922.

Der Bürgermeister:
Fehring.

Tapeten

kauft man am besten und billigsten bei

Schulz & Schalles

Wiesbaden Rheinstraße 59 neben der Landesbibliothek.

Drehstrommotoren



F. Dofflein, Installationswerk
Wiesbaden, Friedrichstraße 53.

In 5 Minuten sind Sie erlöst von den quälend- sten Kopfschmerzen und Neuralgie- schmerzen h. Gebrauch v. GERMOSAN-Kapseln (siehe gesch.) — Nach ärztlichem Urteil ein glän- zendes Mittel der Schmerzmittel. Der geraden- frappe Erfolg soll auf der Naturart Verbindung ihrer Bestandteile beruhen. (Amidophenon, Phenaz- sal, Chin. Coff.) denn eine einzige Kapsel bringt auch im schwierigsten Fällen unumwundt sicheren Erfolg. Machen Sie einen Versuch! Ersch. in allen Apotheken (Fabrik Gormosanwerk München, S.)

Gründungs-Feier

des

Katholischen Gesellenvereins

Hochheim am Main

am 30. September und 1. Oktober 1922.

Selbstfolge:

Samstag abend 8 Uhr: Kommerz, zugleich Begrüßungs-Abend der auswärtigen Gäste unter gütiger Mitwirkung hiesiger Gesellensöhne und des 1. Mandantenklubs.

Sonntag morgen 10 Uhr: Festgottesdienst.

Sonntag nachm. 1½ Uhr: Festbankett, anschließend Festzug, danach Feier im „Kühlerhof“.

Die am Samstag abend mitwirkenden Vereine werden um 7½ Uhr an ihren Stammtischen abgeholt.

Die Fahnenzuginnen der sonst teilnehmenden Orchestern werden gebeten, sich zum Aufmarsch pünktlich 9½ Uhr morgens beim 1. Uhr im Gasthaus „Zum Tausend“ zu sammeln. Der Festzug zerfällt sich in der Frankfurter Straße am Elektrizitätswerk.

Die verehrlichen Einzelpersonen unserer Stadt werden gebeten, ihre Häuser zu befeigen, fehrnen, außer schwarz-weiß, und gelatet.

Wünscher Hochheims zeigt, daß der Intellekt und Verstand für die edle Aufgabe da ist.

Im Namen des Vorstandes: Pistor, Präses.

Bavaria-Lichtspiele

Hochheim.

Freitag — Samstag — Sonntag

Sensation!!! „Der Mann ohne Namen“

Fortsetzung in 6 Capitelen 30 Akten.

Nach dem Roman „Der Mann ohne Namen“

Sonntag 4 Uhr

Kinder- u. Familienvorstellung.

Asthma

sonn in etwa 15 Minuten be- heilt werden. Sprechen Sie mit mir in Wiesbaden, Rhein- straße 40, Gasthaus „Zum Tausend“ jeden Freitag von 10 bis 12 Uhr. Dr. med. Wilhelm Spezialarzt für Asthma.

Fässer

Hochheim und Wiesbaden. Verkauf von Fässern, Eimer, Blech, etc. zu den höchsten Tagespreisen.

Gannoveraner Seife und Entschäumer

von Frau M. Volont. Hochheim a. M.

Bibel! Mitterer!

Kostenlos gebe ich jedem eine Bibel. Kaufte über ein einzelnes, ist wunderbar. Hochheim a. M.

Frau M. Volont

Hochheim a. M.

Am Montag, den 2. Oktober

Hochheim eine gut erhaltene

Harder's Kartoffelermaschine

öffentlich versteigert. Besichtigung vorher.

Dr. Doeßler.

Frisch eingetroffen:

Reinle Margarine 193 Mt. das Bld., Rotkehl 193 Mt. das Bld., Schmalz 250 Mt. das Bld., Butter 193 Mt. das Bld., neue herings das Bld., 12 Mt. Ferner empfangen: Beste Bohren das Bld., 35 Mt. Bohren das Bld., 30 Mt., beste Erbsen das Bld., 30 Mt. beste Erbsen das Bld., 16 Mt., Bismarck das Bld., 12 Mt. Seife und Waschlauge nach zu billigen Tagespreisen. Feiertags halber bleibt mein Geschäft Montag geschlossen.

Fritz Wolff, Hochheim a. M.

Börsenstraße 14.



Metallbetten
Messingbetten
Kinderbetten

Deckbetten
Kissen
Matratzen

Daunendecken
Steppdecken
Wolldecken

Wohnschl.-
Möbel



Betten Spezialhaus

Bärenstrasse 4

Duchdahl.